

## WALL STREET

## Messengerdienst Slack startet an New Yorks Börse

**95.000 Kunden.** Der amerikanische Messenger-Dienstbetreiber Slack wird bei seinem Börsendebüt mit rund 16 Milliarden Dollar bewertet. Der Marktbetreiber New York Stock Exchange legte den Referenzpreis für die Direktplatzierung auf 26 Dollar je Aktie fest. Bei der letzten Finanzierungsrunde im August wurde Slack erst mit sieben Milliarden Dollar bewertet. Im ersten Quartal stieg Slacks Umsatz im Jahresvergleich um 67 Prozent auf 134,8 Millionen Dollar, es fiel aber ein operativer Verlust von 38,4 Millionen an. Zunächst kam es in einem guten Börsenumfeld zu keiner Kursbildung.

Slack ist das zweite prominente Technologieunternehmen nach dem schwedischen Musikstreamingdienst Spotify vor gut einem Jahr, das seine Aktien mit einem Orientierungspreis direkt an die New Yorker Börse bringt. Die sechs Jahre alte Firma aus

San Francisco verzichtet dabei auf die Hilfe von Banken, die für den von ihnen bei einem herkömmlichen Börsengang organisierten Preisbildungsprozess Gebühren verlangen. Das spart zwar Geld, gilt aber als riskanter, da die Banken als Zwischenhändler und Kursstabilisator ausfallen. Experten vermuten, dass damit ein Trend losgetreten werden könnte.

Slack bietet eine internetbasierte Kommunikationsplattform an, die von rund zehn Millionen Mitarbeitern verschiedener Firmen benutzt. 95.000 Unternehmen sind zahlende Kunden. Zugleich bieten unter anderem Microsoft, Google und Facebook Konkurrenzprodukte an. Seit dem Start 2013 besorgte sich Slack laut Medienberichten rund eine Milliarde Dollar bei Geldgebern. Zu den bisherigen Aktionären zählen mehrere Start-up-Finanzierer sowie führende Manager.

## KONSUMENTEN

## Lebensmittel in Österreich im EU-Vergleich sehr teuer

**Höchste Preise für Fleisch.** Die Österreicher müssen für Nahrungsmittel besonders tief in die Tasche greifen. Das zeigt eine Erhebung der EU-Statistikbehörde Eurostat. Demnach kosteten Lebensmittel und alkoholfreie Getränke hierzulande im Jahr 2018 um 25 Prozent mehr als im Durchschnitt der EU. Damit hatte Österreich das zweithöchste Preisniveau hinter Dänemark und war gleichauf mit Luxemburg.

Besonders teuer sind in Österreich Brot und Getreideerzeugnisse (35 Prozent über dem EU-Durchschnitt) sowie Fleisch (46 Prozent darüber). Doch auch Milch, Käse und Eier kosten um sieben Prozent mehr als im EU-Durchschnitt. Bei Fleisch ist Österreich unter allen EU-Ländern am teuersten.

Während die Verbraucher für Grundnahrungsmittel

tief in die Tasche greifen müssen, sind Genussmittel hierzulande günstig. Zigaretten kosteten elf Prozent weniger als im EU-Durchschnitt, alkoholische Getränke sind annähernd auf dem Niveau des EU-Durchschnitts. Besonders günstig sind Alkohole in Deutschland. Am teuersten sind sie aufgrund hoher Steuern in Finnland, Irland und Schweden. Das Preisniveau für Tabakwaren war im teuersten Mitgliedstaat viermal so hoch wie im günstigsten. Während Raucher in Großbritannien mehr als doppelt so viel bezahlen müssen wie im EU-Schnitt, kosten Zigaretten in Bulgarien nur rund halb so viel wie im Durchschnitt der Länder.

Am billigsten sind Lebensmittel in Rumänien, Polen und Bulgarien. Dort sind allerdings auch die Löhne weit niedriger.



Ein Blick in den Eisspeicher bei der Pro-Ject-Audio-Zentrale. Bei Häusern und Wohnanlagen werden die Tanks üblicherweise vergraben

## So kann man im Winter mit Eis heizen und im Sommer kühlen



### KLIMAKRISE SO KOMMEN WIR DA RAUS

VON GREGOR GRUBER

#### Eisspeicher.

Ein im Boden eingegrabener Tank dient als eine Art Akku für Wärme und Kälte.

Erneuerbare Energien haben ein großes Problem: Es ist schwierig und teuer, sie zu speichern. Deshalb wird etwa Strom aus Solar- und Windkraftanlagen meist direkt ins Netz gespeist, anstatt zur späteren Nutzung in kostenintensiven Akkus. Mit Wärme ist das ähnlich. Wer das Prin-

zip der Erdwärme nutzen will, muss teure und genehmigungspflichtige Bohrungen vornehmen lassen, was viele Hausbesitzer abschreckt. Eine Alternative ist der Eis-Energiespeicher. Dieser verspricht, dass man im Winter mit Eis heizen kann. Das klingt vielleicht absurd oder experimentell, ist aber ein ausgereiftes System.

#### Anlagen

„In Österreich gibt es einige dutzend Anlagen im Einfamilienhaus-Bereich“, sagt Thomas Gamperl von Viessmann. Das deutsche Unternehmen ist einer der größten Anbieter für Eis-Energiespeicher-Anlagen. Auch eine Großanlage wurde bereits errichtet, zwei weitere sind in Arbeit. Die Großanlage steht bei Pro-Ject Audio in Mistelbach. Das heimische Unternehmen ist für seine hochwertigen Plattenspieler bekannt.

Die Anlage wurde kürzlich beim renommierten Umweltpreis Energy Globe Austria 2019 ausgezeichnet. „Die Anlage ist seit 2017 in Be-

trieb. Im Winter wärmt sie, im Sommer kühlt sie. Die Heizung funktioniert mittels Fußbodenheizung, die Kühlung ebenfalls“, sagt Herbert Rutschka, Betriebsleiter der Pro-Ject-Zentrale.

#### Funktionsweise

Egal ob fürs Einfamilienhaus oder die Industrieanlage: Die Funktion des Eisenergiespeichers bleibt die gleiche. Benötigt werden eine Wärmepumpe, ein Solar-Luftabsorber, der Eisspeicher, eine Steueranlage und eine „Cooling“-Box für die Kühlung. Der Solar-Luftabsorber wird am Dach installiert, der Eisspeicher bei Einfamilienhäusern in bis zu vier Meter Tiefe vergraben. Der Zylinder hat ein Fassungsvermögen von zehn Kubikmetern und wird mit Leitungswasser gefüllt.

Zum Heizen entzieht die Wärmepumpe dem Wasser die Energie. Das Wasser kühlt dadurch ab. Beim Übergang in den gefrorenen Zustand entsteht die meiste Energie, in der Form von Kristallisationswärme. Um diese Ener-

gie möglichst oft zu nutzen, muss das Eis wieder zu Wasser werden. Hier kommt der Solar-Luftabsorber ins Spiel. Dieser gewinnt Wärme aus der Sonne und Umgebungsluft, mit der der Eisspeicher quasi beheizt wird. Dieser Prozess des Auftauens wird als Regenerieren bezeichnet.

Vor dem Ende der Heizphase wird die Regeneration ausgesetzt, damit möglichst viel Eis entsteht. Im Sommer wird dann das langsam abtauwende, kühle Wasser in das Heizsystem des Haus geleitet. Die Bodenheizung wird so zur Klimaanlage.

Eine Eis-Energiespeicher-Anlage für ein Einfamilienhaus kostet laut Gamperl, inklusive Installation, etwa 25.000 Euro. „Ohne Förderungen hat sie sich in etwa 11 bis 13 Jahren amortisiert.“ Das System lässt sich auch gut mit anderen Energieanlagen kombinieren, wie etwa Solarstrom oder Abwärme von Industrieanlagen. Diese kann zur Regeneration genutzt oder zusätzlich zur Warmwasserbereitung eingespeist werden.

## ÜBERBLICK

## WEITERE MELDUNGEN

### Boeing-Flieger bleiben Ladenhüter

**Nach Abstürzen.** Der US-Flugzeugbauer Boeing hat auf der Pariser Flugzeugmesse bis Mittwoch Bestellungen und Vorverträge über insgesamt 272 Verkehrsflugzeuge eingesammelt. Zum Vergleich: Bei der letzten Pariser Messe vor zwei Jahren waren es mit 571 mehr als doppelt so viele. Der Rückgang ist auf die zwei Abstürze des Modells 737 Max zurückzuführen. Rivale Airbus kommt auf 373 Aufträge. Der größte Deal für Boeing entfällt ausgerechnet auf 300 Exemplare

### Goldkurs erklimmt Sechs-Jahres-Hoch

**1380 Dollar.** Nach Signalen der US-Notenbank Fed zu einer baldigen Zinssenkung kletterte der Goldpreis auf den höchsten Stand seit fast sechs Jahren. Am Donnerstag stieg der Preis für eine Feinunze (31,1 Gramm) bis auf 1.382 US-Dollar (1.233,16 Euro). Das letzte Mal notierte der Kurs bei über 1380 Dollar im September 2013. In Euro gerechnet liegt er so hoch wie im März 2013. Allein seit Monatsanfang hat sich Gold um 80 Dollar verteuert. Niedrigere Zinsen kosten

## TELEKOMMUNIKATION

## Drei startet mit 5G-Netz in Linz

**Mobilfunk.** Erste Kunden können den neuen Mobilfunkstandard in der Innenstadt testen

Am Mittwoch verkündete Drei den Start des 5G-Pilotbetriebs in Linz. Laut dem Mobilfunkhersteller handelt es sich um das „erste echte zusammenhängende 5G-Netz, das diesen Namen verdient“. Drei hat 20 Stationen in Linz in Betrieb genommen.

Vorerst will man einige Pilotkunden mit 5G-fähigen Routern und entsprechenden SIM-Karten ausstatten. Die 5G-Nutzung im Pilotbetrieb ist für sie gratis. Der neue Mobilfunkstandard verspricht höhere Übertragungsraten und kürzere Latenzen für

Vollversorgung im gesamten Stadtgebiet an. Gleichzeitig will man weitere Regionen Österreichs mit dem neuen Mobilfunkstandard ausstatten. Man wolle dort an den Start gehen, „wo 5G am dringendsten benötigt wird“, sagt Drei-Chef Jan Trionow. „Wir laden Unternehmen, Institutionen und Gemeinden in ganz Österreich ein, sich mit Projektideen bei uns zu melden.“ Wie viel Geld Drei in den 5G-Ausbau investiert, will Trionow nicht verraten.

ben entsprechende Pilotprojekte laufen. Magenta ging Ende März mit 5G an den Start. Für einen ersten Erfahrungsbericht sei es „aktuell noch zu früh“, wie es vonseiten des Mobilfunkherstellers auf eine Anfrage des KURIER heißt. „Der weitere Ausbau erfolgt in den kommenden Monaten und Jahren laufend. Mit einer großflächigen Verfügbarkeit ist ab 2022 zu rechnen“, so ein Magenta-Sprecher. Bei A1 hat man die Testphase bereits abgeschlossen. Der kom-

werksruster und Handybauer ZTE angekündigt, das erste 5G-fähige Smartphone in Österreich auf den Markt bringen zu wollen. ZTE ist auch der aktuelle Technologiepartner von Drei für den 5G-Ausbau.

Mit wem der flächendeckende 5G-Betrieb realisiert werden soll, ist laut Drei-Chef Trionow noch nicht entschieden. Aktuell laufe eine Ausschreibung, an der sich unter anderem der zuletzt unter Beschuss geratene chinesische Ausrüster